

posthum veröffentlichte „Studien über die Deutschen“. *Elias* zeigte darin, wie sehr der Nationalsozialismus die Kinder und Enkel der NS-Täter beschäftigte, zeichnete dabei freilich kein sehr positives Bild dieser Generationen. Dicht neben dem Anspruch, die Verbrechen der eigenen Eltern und Großeltern ans Licht der Öffentlichkeit zu zerren, lag der Wunsch, sich selbst von Verantwortung und Haftung freizusprechen. *Elias* zieht Vergleiche zu den Reaktionen in anderen großen untergegangenen Imperien (England, Frankreich, Spanien). Überall trauerten die nachfolgenden Generationen von Intellektuellen um verloren gegangene Machtpositionen. *Koenen* beschreibt sehr überzeugend, wie bei Teilen des Linksradikalismus sich die Anklage der NS-Verbrechen in ein Mittel der Selbstermächtigung für den Einsatz von Gewalt und das Ausleben eines extremen Narzissmus verwandelte und wie dabei teilweise selbst die Sprache des verfeimten Nationalsozialismus in anti-amerikanischen, anti-imperialistischen, antizionistischen, antisemitischen sowie Gewalt und Terror verherrlichenden Pamphleten wiederkehrte. Neben allen geschilderten Vorzügen ist das Buch auch ein Beleg für die Kraft der Ideen und der Persönlichkeiten der demokratischen Opposition aus Osteuropa. Auch mit und von ihnen hat *Koenen* gelernt, den Unsinn kommunistischer Weltbürgerkriegsvorstellungen abzulegen. Sein „persönlich mildes Licht der Selbstaufklärung“ (S. 9) zeigt einen ehemaligen Soldaten der „Weltrevolution“, der heute für den Handzettel der Wahlurne selbstverständlichen Vorrang vor jeglicher Art von Handfeuerwaffe verlangt. *Koenen* hat eine im Ton zwar moderate, in der Sache aber radikale, weil scharfsinnige und kenntnisreiche Selbstreflexion eines deutschen „68ers“ vorgelegt.

Martin Jander

Vielschichtige Durchdringung des Extremismus

Backes, Uwe und Eckard Jesse (Hrsg.): Jahrbuch Extremismus & Demokratie (E & D). 12. Jahrgang 2000, Nomos Verlagsgesellschaft, Baden-Baden 2000, 592 S., DM 76,—.

Das 1989 von *Eckhard Jesse* und *Uwe Backes* begründete und mittlerweile zu beachtlichem Renommee gelangte Projekt eines Extremismusjahrbuchs hat mit dem vorliegenden Jahrgang das volle Dutzend erreicht. Der hierin abgebildete „Streit um den Widerstandskämpfer *Georg Elser*“ offenbart, dass es für die Herausgeber ein turbulentes Jahr gewesen sein dürfte. Der Band enthält die Langfassung eines Artikels, der – ausgerechnet – am 8. November 1999 unter dem Titel „Die Bombe im Bürgerbräukeller“ in der Frankfurter Rundschau erschienen und umgehend „skandalisiert“ worden war. Darin hatte *Lothar Fritze* die Unanfechtbarkeit der Integrität von *Georg Elser* als *Hitler*-Attentäter und damit als vorbildlichen Widerständler überhaupt in Frage gestellt. Nun kann sich jeder ein eigenes Urteil bilden anhand auch der dazu in diesem Band wiedergegebenen Diskussionsbeiträge von Vertretern verschiedener Wissenschaftsdisziplinen. Im Ergebnis des hier Nachzulesenden führt kein Weg an der Einsicht vorbei, dass einige durchaus ernsthafte Fragen erlaubt sind an das Demokratie- und, mehr noch, Wissenschaftsverständnis mancher der exponiertesten Historiker unter den bundesdeutschen Nationalsozialismusforschern (*Wolfgang Benz, Klaus-Dietmar Henke, Peter Steinbach, Johannes Tuchel*). Die Affäre um die Spitze des Dresdner Hannah-Arendt-Instituts untermauert die von den Herausgebern in ihrer einleitenden Analyse getroffene Aussage, dass sich ein „wertgebundener antiextremistischer Konsens“ nicht nur gleichermaßen gegenüber den politischen Extremisten von links und rechts, sondern auch gegenüber Normverletzungen der „Mitte“ oder „des jeweils vorzufindenden gesellschaftlichen und politischen ‚juste milieu‘“ bewähren muss. Die Annalen selbst sind – durch ihre imposanten Forschungsbeiträge wie auch durch die Vielfalt und Ausgewogenheit der in ihnen zu Wort kommenden Stimmen – der augenfällige Beweis, wie haltlos die skandalösen, bis an die Berufsehre von *Backes, Fritze* und *Jesse* reichenden Angriffe gewesen sind.

Das aktuelle Jahrbuch bietet wiederum die bewährte Mischung aus Analysen, Diskussionen, Dokumentationen sowie Literaturberichten und -besprechungen. Die Herausgeber analysieren „Prinzipien und

Praxis des Antiextremismus“. Eine Gefahr der Aufweichung des antiextremistischen Konsenses sehen sie nicht in der Frage des NDP-Verbots – über dessen Legitimität herrsche Einigkeit, zu welchem Ergebnis man aus pragmatischen Gründen auch kommen mag –, wohl aber in Teilen der veröffentlichten Meinung und auch in der SPD/PDS-Koalitionsvereinbarung in Mecklenburg-Vorpommern gegenüber dem Linksextremismus. *Gerd Koenen*, sich selbst als „Ex-Extremist in einem Jahrbuch für Extremismus-Forschung“ offenbarend, kommt in seiner Untersuchung von „Ideologie und Praxis des Kommunismus“ wie schon in seinem Buch „Utopie der Säuberung“ (Berlin 1998) zu dem Ergebnis, dass von den beiden Totalitarismen des abgelaufenen Jahrhunderts der Stalinismus im Vergleich zum Nationalsozialismus die totalitärere Version dargestellt habe. *Roland Sturm* kann in den neuesten sozialdemokratischen Anverwandlungen des „dritten Wegs“ noch kein klares Konzept – insofern auch keine Aufweichung des antiextremistischen Konsenses – erkennen, vermutet eher eine rationale und durchaus neoliberale Züge tragende „Entlastungsstrategie“ dahinter. *Patrick Moreaus* Untersuchung von Organisation, Programmatik und Wählerschaft der FPÖ schließlich zeigt, dass die Partei *Jörg Haider*s wohl nicht als rechtsextremistisch qualifiziert werden kann, sehr wohl aber „rechtsextremistische Strukturen“ aufweist. Es gilt weiterhin wachsam zu bleiben.

Dokumentiert werden die Wahlen 1999, die Entwicklung der links- und rechtsextremistischen Organisationen im Berichtsjahr und ein Interview mit dem im April 2000 ausgeschiedenen Verfassungsschutzpräsidenten *Dr. Peter Frisch*. Weiterhin finden sich im Dokumentationsteil Dossiers über die – laut Resümee nach wie vor orthodox-kommunistische – Vereinigung der Verfolgten des Naziregimes (VVN-BdA); über die DVU im Landtag von Sachsen-Anhalt, die sich hier wie zuvor in Bremen und Schleswig-Holstein als rasch zerfallende „Phantompartei“ verkrachter Existenzen erwies; sowie über die – ungebrochen wachsende – Bedeutung der Skinheads im rechtsextremistischen Lager. Drei Porträts runden die Dokumentationen ab: des nach wie vor umtriebigen, aber politisch isolierten *Franz Schönhuber*, des Nordirlandkonfliktes, anhand welchem studiert werden kann, dass das Konzept der wehrhaften Demokratie nicht auf alle Lagen anwendbar ist; sowie der mittlerweile seit 50 Jahren bestehenden, mit einer Auflage von 15.000 Exemplaren bedeutendsten rechtsextremistischen Monatszeitschrift „Nation Europa“.

Eine Fundgrube besonderer Art ist wieder einmal der exzellente Literaturteil mit den darin enthaltenen verschiedensten Rezensionsarten. Auf mehr als 200 Seiten bekommen wir hier einen Überblick über die wichtigsten Neuerscheinungen zur Extremismusforschung – und viele angrenzende Themengebiete –, wie wir ihn uns vollständiger und vielseitiger kaum wünschen können. Aufschlussreich über die nach wie vor hohe Brisanz der gesamtdeutschen Vergangenheitsaufarbeitung ist die kontroverse, vier Federn anbietende Kritik des Werkes von *Hubertus Knabe* über „Die unterwanderte Republik“. Hohen Gebrauchs- und nicht selten auch Vergnügungswert schließlich hat die in jeweils ein, zwei Sätzen beherzt kommentierte Bibliographie.

Patrick Horst

Bienenfleißige Sammlerleistung mit analytischen Defiziten

Hoffmann, Uwe: Die NPD. Entwicklung, Ideologie und Struktur, Peter Lang (Europäische Hochschulschriften, Reihe 31, Band 396), Frankfurt a.M., 1999, 496 S., DM 118,—.

Uwe Hoffmann legt mit „Die NPD. Entwicklung, Ideologie und Struktur“ eine aus seiner politikwissenschaftlichen Dissertation hervorgegangene Studie zur Entwicklung der Partei „in ihrer Gesamtheit“ (S. 11) vor und stellt damit an sich selbst den Anspruch einer umfassenden Darstellung. In der Tat besticht zunächst einmal die breite Quellenbasis des Buches. Vor allem die Auswertung von persönlichen Akten des langjährigen NPD-Vorsitzenden *Adolf von Thadden*, die dieser dem niedersächsischen Hauptstaatsarchiv überlassen hat, ist beachtlich. Mit großer Detailkenntnis arbeitet sich der Autor chronolo-